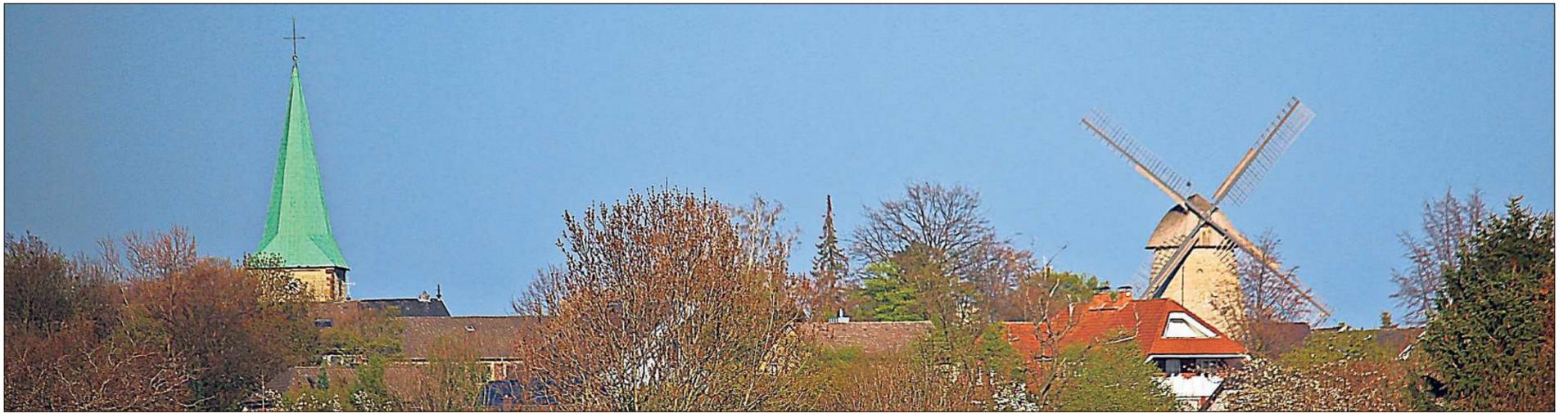


150-jähriges Bestehen



Schon von Weitem ist die Ennigerloher Windmühle zu sehen. Das Wahrzeichen der Drubbelstadt wird in diesem Jahr 150 Jahre alt. Die Ennigerloher Mühlenfreunde feiern das Jubiläum mit zahlreichen Aktionen rund um die Windmühle.

Bilder: Junker (5)/Schomakers (1)

Ein Blick in das Herz der Ennigerloher Mühle

Von unserem Redaktionsmitglied TILL JUNKER

Ennigerloh (gl). Sie ist das Wahrzeichen der Drubbelstadt: die Ennigerloher Windmühle. In diesem Jahr wird sie 150 Jahre alt. Die Mühle ist heute nicht nur Trauort für Verliebte und beliebtes Ausflugsziel, sie ist vor allem außerschulischer Lernort. Die alte Holztechnik ist nahezu komplett erhalten. Heinz-Josef Heuckmann hat mit der „Glocke“ in das Herz der Mühle geblickt.

Die Treppenstufen knarzen, die

den Vorsitzenden der Mühlenfreunde vom Mehl- hinauf zum Steinboden führen. Wer diesen zum ersten Mal betritt, hat das Gefühl, dass die Zeit stehen geblieben ist und der Müller vor fünf Minuten noch Korn zu Mehl gemahlen hat.

Mit viel Liebe zum Detail hat der Verein das Wahrzeichen aus seinem Dornröschenschlaf geweckt und einen multifunktionalen Raum geschaffen, in dem die fast 100 Jahre alte Technik erlebbar wird.

Heuckmanns Blick schweift nach oben Richtung Haube, vor-

bei an massiven Eichenbalken, Mahlstein und Sackaufzug, mit dem das Korn auf den Steinboden gezogen wird. Auch die Königswelle ist zu sehen, die über das Stirnrad das Stockrad und somit die Mahlspindel antreibt. „Das ist Hightech in Holz“, sagt Heuckmann. Dass die Technik einsehbar sei, sei – verglichen mit anderen Mühlen – etwas Besonderes. „Vom Mühlenstein bis zur Haube sind normalerweise Zwischenböden eingezogen.“

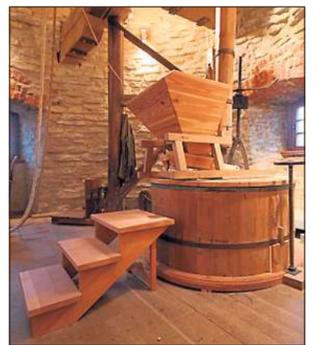
In Ennigerloh war es nicht ganz so. Pfadfinder und Messdiener, die die 1923 stillgelegte Mühle ab

1947 als Treffpunkt nutzten, hatten einen Zwischenboden eingezogen. Die alte Holztechnik war bei den Sanierungsarbeiten der Mühlenfreunde entdeckt worden, die 2009 begannen.

Nach der Entdeckung zog der Verein einen Experten hinzu, der den Mitgliedern bestätigte: Es handelt sich um die Technik von 1923. „Wir brauchten nur einen Mahlgang und windgängige Segel“, sagt Heuckmann. Fündig seien die Mühlenfreunde auf einem Hof in Lette geworden. Er schaut erneut nach oben: „Wir haben einen Schatz unter der

Haube.“

Ob Mehrlutsche, Steinkran, Sackaufzug oder Kappendrehmechanismus, mit dem die Haube von nur einer Person in den Wind gedreht werden kann: Die Mühle ist voll funktionstüchtig, und damit ist das Ziel, das sich die Mühlenfreunde gesteckt hatten, erreicht. „Wir wollten sie nicht nur sanieren und für die Bevölkerung öffnen“, sagt Heinz-Josef Heuckmann. Der Verein wollte wieder Leben in die Mühle bringen. Jährlich 3000 Besucher zeugen davon, dass dies den Mühlenfreunden gelungen ist.



Das Korn läuft über einen Trichter zwischen die Mahlsteine, wo es gemahlen wird.

Termine

Das 150-jährige Bestehen des Ennigerloher Wahrzeichens wollen die Mühlenfreunde ausgiebig mit der Bevölkerung feiern.

Folgende Veranstaltungen sind geplant:

□ **Samstag, 18. Mai, 18 Uhr, und Sonntag, 19. Mai, 10 Uhr:** Mai- und Mühlenfest mit vielen Angeboten rund um die Mühle;
□ **Pfingstmontag, 10. Juni, 11 bis 17 Uhr:** Deutscher Mühltage;
□ **Freitag, 5. Juli, 19.30 bis 22 Uhr:** Märchenabend für Erwachsene. Das Thema lautet „Märchen und Mühlen“.

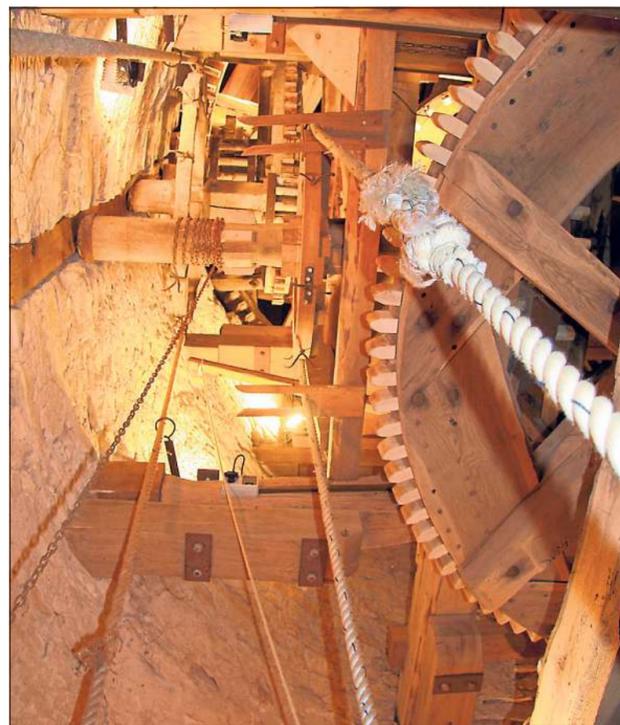
□ **Im August** ist ein Picknick-Dinner mit einer Überraschungsaufführung geplant. Das genaue Datum wird noch bekanntgegeben.

□ **Sonntag, 8. September, 11 Uhr:** Tag des offenen Denkmals mit Heimat-, Ernte- und Dreschfest sowie einem Handwerkermarkt und Musik.

□ **Im Lauf des Jahres** sind darüber hinaus eine Windmühlentour, ein Foto-Workshop in der Mühle, Veranstaltungen mit Schulen und Kindergärten sowie ein Malwettbewerb geplant.

Die Mühlenfreunde freuen sich Heinz-Josef Heuckmann zufolge auf ein schönes Jubiläumsjahr und laden alle Ennigerloher sowie weitere Interessierte dazu ein.

Weitere Informationen unter www.muehlenfreunde-ennigerloh.de



„**Hightech in Holz**“ nennt Heinz-Josef Heuckmann die alte Mülhentechnik, die zum größten Teil erhalten ist. Vom Steinboden aus erhalten Besucher Einblick in das Herz der Mühle. Dass die Technik einsehbar ist, ist verglichen mit anderen Mühlen etwas Besonderes. Vom Mühlenstein bis zur Haube sind normalerweise Zwischenböden eingezogen. In Ennigerloh kann ein Blick auf Mahlstein und Sackaufzug, Königswelle, Stirnrad und Stockrad sowie Mahlspindel geworfen werden.

616 Reichstaler, 7 Silbergroschen und 11 Pfennige

Ennigerloh (tju). Die Geschichte der Ennigerloher Mühle beginnt schon deutlich früher als vor 150 Jahren. Der Schulze Ennigerloh, lokaler Vertreter des Fürstbischofs, kaufte 1838 dem Bischof in Münster die 1733 auf dem Mühlengest errichtete Bockwindmühle ab. Der Standort ist der höchste Ort Ennigerlohs. Heinz-Josef Heuckmann zufolge liegt er zwei Meter höher als der der Kirche und ist ein jahrhundertalter Mühlenstandort. 1498 wurde an dieser Stelle erstmals eine Windmühle erwähnt.

Der Schulze baute 1853 an der Mühlenstraße im Unterdorf eine für damalige Verhältnisse moderne Dampfmaschine, die jedoch nicht richtig lief. „Zehn Jahre später war er pleite“, berichtet Heuckmann. Aus der Konkursmasse kaufte der Gastwirt Gerhard Franzgrote 1864 die Bockwindmühle, die nur zwei Jahre später zusammenbrach. Franzgrote und seine Frau Anna (geborene Neuhaus) beschlossen, an gleicher Stelle eine neue Windmühle zu errichten: Aus festem, heimischem Kalkstein, nach Holländerart mit drehbarer Kappe auf konischem Rumpf, ausgestattet mit der damals modernsten Mülhentechnik.

Gebaut wurde sie von der Firma Franz Wiek aus Wadersloh.

„Gerhard Franzgrote wollte eine technisch fortgeschrittene und wirtschaftliche Mühle“, sagt Heuckmann. So erhielt sie eine Durchfahrt für Pferd und Wagen, um das Aus- und Einladen zu erleichtern, sowie einen Wall zum Besegeln der Flügel und Abstützen des dicken Mauerwerks. Zudem zwei Mahlgänge mit Steinen mit einem Durchmesser von 1,60 Meter.

616 Reichstaler, 7 Silbergroschen und 11 Pfennige kostete die Mühle. Das geht aus dem Mühlenbuch des Erbauers hervor, das den Mühlenfreunden vorliegt. Dieser hat sich – ebenso wie die Auftraggeber – mit Namen in einem Eichenbalken auf dem Mehlboden verewigt.

Von 1869 bis 1929 hatte die Mühle sieben Eigentümer. Der letzte Müller war Theo Horstkötter, der die Mühle stilllegte. „Es lohnte sich nicht mehr“, berichtet Heuckmann. 1938 wurde sie an die Stadt Ennigerloh verkauft – mit der Maßgabe, nie wieder auf dem Mühlengest zu mahlen. Der Grund: Horstkötter besaß noch eine weitere Mühle und wollte keine Konkurrenz.



Baubeginn für die Ennigerloher Mühle war 1869. Die Mühlenfreunde begannen 2009 mit der Sanierung.



Ein jahrhundertalter Mühlenstandort ist das Gebiet „Mühlengest“ in Ennigerloh.

Verein haucht Wahrzeichen neues Leben ein

Ennigerloh (tju). Nach Ende des Zweiten Weltkriegs nutzten die Messdiener und die Pfadfinder die Mühle als Treffpunkt. Später diente sie den Ballonfreunden bis 2006 als Vereinsheim. Im selben Jahr suchte Bauingenieur Dieter Neitemeier aus Ennigerloh ein Thema für seine Diplomarbeit. Die Mühle sollte es sein.

Bei seiner Recherche stellte Neitemeier fest, dass das Gebäude stark einsturzgefährdet war. „Die Wände waren verputzt, das Wasser konnte nicht abfließen“, er-

klärt Heinz-Josef Heuckmann. Die Mühle, die seit 1984 unter Denkmalschutz steht, wurde gesperrt. Die Wiederherstellung war ein teures Unterfangen. 120 000 Euro stellte die NRW-Stiftung in Aussicht, sofern sich ein Verein des Gebäudes annehme. Weitere 150 000 Euro kamen von der Stadt Ennigerloh. Die Mühlenfreunde waren geboren.

Der Verein gründete sich am 3. April 2008 mit dem Ziel, die Mühle dauerhaft zu sanieren und Bürgern und Vereinen für kultu-

relle sowie heimatkundliche Zwecke zur Verfügung zu stellen. 2013 wurde zum ersten Mal seit der Stilllegung der Mühle 1929 wieder Mehl gemahlen. Der Verein hatte dem Wahrzeichen neues Leben eingehaucht.

Rund 6500 Arbeitsstunden investierten die Mitglieder in die Sanierung des Gebäudes und noch einmal 3000 in das Umfeld. „Es war ein Kraftakt, der sich gelohnt hat“, sagt Heuckmann. Bis heute flossen rund 586 000 Euro in die Wiederherstellung.

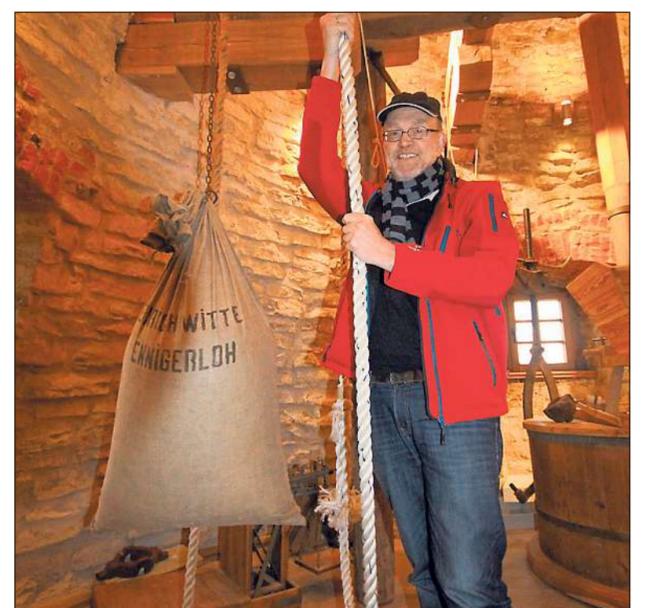
Fertig sind die Mühlenfreunde, die rund 330 Mitglieder zählen, aber noch nicht. In diesem Jahr soll die Ostseite auf Vordermann gebracht werden. Auch ein Backhaus ist geplant. Darüber hinaus kooperiert der Verein mit der Realschule, die bis zu ihrer Auflösung den Zusatz „Zur Windmühle“ im Namen getragen hatte. „Unser Anspruch ist, dass jeder Schüler einmal die Mühle von innen gesehen und etwas gelernt hat“, betont Heuckmann.



Engagiertes Team: Die Mühlenfreunde haben der Mühle neues Leben eingehaucht. Das Bild zeigt den Vorstand mit (v. l.) Burkhard Kappel (Beisitzer), Martin Richter (Kassenprüfer), Georg Aufderheide, Rainer Silz (beide Beisitzer), Josef Pöhler (Stellvertretender Vorsitzender), Maria Barth-Schnieder (Kassiererin), Fritz Meyke (Beisitzer), Heinz-Josef Heuckmann (Vorsitzender) und Klaus Schmitt (Beisitzer).



Anna und Gerhard Franzgrote gaben die Ennigerloher Mühle bei der Firma Franz Wiek aus Wadersloh in Auftrag.



Mit dem Sackaufzug wird das Mahlgut auf den Steinboden gezogen. Heinz-Josef Heuckmann, Vorsitzender der Ennigerloher Mühlenfreunde, hat mit der „Glocke“ einen Blick in das Wahrzeichen der Drubbelstadt geworfen.